

# Stadt Heidelberg

Heidelberg, den 08.05.2019

**Anfrage Nr.: 0035/2019/FZ**  
**Anfrage von: Stadträtinnen Dr. Schenk und Dr. Meißner**  
**Anfragedatum: 28.03.2019**

Betreff:

## **Geruchsbelästigungen in Wieblingen**

Im Gemeinderat am 28.03.2019 zu Protokoll genommene Frage:

Stadträtin Dr. Schenk:

Wir haben aktuell bei einer Firma eine Umstellung in der Produktion von Holz auf Kunststoff. Dadurch kommt es zu Geruchsbelästigungen für die Anwohner. Das ist schon beim Dezernenten und dem Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie – nur ist die Außenwirkung etwas unglücklich. Die Anwohner haben das Gefühl, dass man sie vertröstet und die Belästigung noch lange dauern wird. Sicherlich werden Grenzwerte eingehalten, jedoch ist die subjektive Geruchsbelästigung sehr hoch.

Meine Frage wäre: Kann man dafür sorgen, dass man mit dem Betreiber dieser Halle zügiger vorankommt? Da erlebe ich leider widersprüchliche Informationen, wie von Seiten des Fachamtes damit umgegangen wird. Frau Dr. Meißner und ich ziehen da an einem Strang und je nachdem, wen wir ansprechen, kommen verschiedene Ergebnisse dabei heraus.

Es wäre schön, wenn man zusagen könnte, in drei Monaten haben wir dieses oder jenes. Dies wäre mein Anliegen, ob Sie da eine Möglichkeit sehen.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner:

Ich kann klar zusagen, dass die Behörde zwingend darauf achtet, dass die rechtlichen Vorgaben eingehalten werden. Das heißt, man kann versuchen, auf den Gewerbetreibenden einzuwirken, freiwillig die Umstellung zu verbessern. Das kann man gerne aufnehmen. Aber nur das. Das ist ein Gewerbegebiet. Die Werte liegen weit unter den Grenzwerten, hat Bürgermeister Erichson gesagt. Also können wir nur versuchen, Einfluss zu nehmen auf den Betrieb auf freiwilliger Basis. Das kann man machen.

Stadträtin Dr. Meißner:

Ich kann dazu sagen, dass die Grenzwerte ganz hervorragend eingehalten werden. Nur ist der Grenzwert für die Wahrnehmung des Geruchs wesentlich niedriger, als das, was emittiert wird. Es wäre sehr zu wünschen, dass die Stadtverwaltung auf den Betreiber einwirkt, möglichst bald Kohlefilter einzubauen. Das ist das einzige, das die Geruchsemission auffangen kann – auch wenn das nicht gesetzlich vorgeschrieben ist.

Antwort:

Beim städtischen Umweltamt sind in den vergangenen Wochen mehrere Beschwerden wegen Geruchsbelästigungen in Wieblingen eingegangen. Verursacher ist die Firma Treiber, die eine neue Produktionsanlage zur Herstellung von Kunststoffformteilen in Betrieb genommen hat. Verarbeitet werden in der Firma Treiber glasfaserverstärkte Polyesterharze auf Styrol- beziehungsweise Polystyrolbasis (Prepolymere). Bei der Produktion, das heißt beim Schneiden der Prepolymere, werden Styroidämpfe frei, die eine besonders niedrige Geruchsschwelle haben.

Die Anlage wird sukzessive, seit Mitte Dezember 2018, in Betrieb genommen. Mittlerweile sind 2 der 4 vorgesehenen Maschinen (Presswerkzeuge) im Einsatz. Da die Umsetzung der Abluftzusammenführung noch nicht abgeschlossen ist, gelangen zeitweise Styroidämpfe ins Freie, was - abhängig von der Wetterlage - möglicherweise zu den beschriebenen Geruchsbelästigungen führen kann.

Neben dem Einbau einer Aktivkohlefilteranlage wurde auch der Einsatz einer Nachverbrennungsanlage diskutiert. Aufgrund der niedrigen Konzentrationen an Styrol wurde das Konzept ‚Nachverbrennungsanlage‘ verworfen.

Das städtische Umweltamt steht im ständigen Kontakt mit den Verantwortlichen der Firma Treiber, um darauf hinzuwirken, dass die freiwillig von der Firma Treiber vorgeschlagenen Maßnahmen zügig umgesetzt werden. Eine Beauftragung für den Einbau eines Aktivkohlefilters wurde noch nicht erteilt.